

amerikanischen Außenministeriums. Der Washingtoner Korrespondent der Hamburger Zeitung „Die Welt“ gibt folgende Zusammenfassung der Gedankengänge des genannten Professors: „Ein Aufstand bricht unter Fabrikarbeitern in Mitteldeutschland aus. Westdeutsche Truppen eilen zu Hilfe, werden aber von russischen Truppen über die Grenzen zurückgeworfen, worauf Streitkräfte des Atlantikpaktès eingreifen. Aber gleichzeitig beginnen diplomatische Fühlungen in New York bei den Vereinten Nationen, vielleicht in Genf oder Neu-Delhi. Inzwischen haben die NATO-Truppen kleine taktische Atomwaffen eingesetzt. Die Russen haben daraufhin das gleiche getan. Sie haben Köln bombardiert, dafür hat der Westen Minsk getroffen oder umgekehrt. Aber beide Seiten zügeln sich. Sie begrenzen ihre Vergeltungsaktionen, und schließlich gelingt es, den Krieg begrenzt zu halten, wie in Korea, obwohl taktische nukleare Waffen angewandt worden sind.“

Genossinnen und Genossen! Das ist das offene Eingeständnis einer geplanten Aggression. So etwas kann kein Wissenschaftler schreiben, sondern nur ein Verbrecher, der hinter schwedische Gardinen gehört! (Beifall.)

Hitler hat einen fingierten Überfall auf den Gleiwitzer Sender inszenieren lassen, um seine Aggression gegen Polen zu tarnen. Die modernen lokalen Krieger wollen wiederum eine Provokation, diesmal gegen die DDR; aber diese Herren sollen sich gesagt sein lassen, daß ihr Spiel gefährlich, aber verloren ist. (Beifall.)

Der Weisheit der Imperialisten letzter Schluß faßt der genannte Professor mit den Worten zusammen: „Was wir brauchen, ist Zeit, ist der Aufschub der Katastrophe. Und das ist so ziemlich alles, was unsere Generation zu gewinnen hoffen kann.“

Der Erzbischof von Canterbury, Geoffrey Fisher, ist laut der Ausgabe der Hamburger Zeitung „Die Welt“ vom 14. Juli 1958 der Ansicht, es könne durchaus im Plan der göttlichen Vorsehung beschlossen sein, daß sich die Menschheit in einem Atomkrieg selbst vernichtet. Wörtlich schreibt diese Hand Gottes: „Die Heilige Schrift sagt nirgends, daß die Menschheit ewig dauern solle, wohl sagt sie Gegenteiliges genug.“

Dieser Untergangspolitik einer überlebten Gesellschaftsordnung stellt unser V. Parteitag ein Programm des Friedens und des friedlichen Aufbaus entgegen. Ein Programm des Glücks der Menschheit,